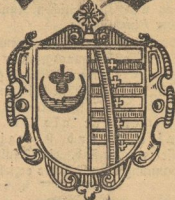


General-Anzeiger

für Remberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend

Amtsblatt für den Magistrat zu Remberg
Amtsgericht und versch. Gemeinden



Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Bezugspreis: Vierteljährlich für Abholer M., durch Boten in Remberg M., in Neuben, Rotta, Lubolt, Werth, Gemmo und Gaby M. und durch die Post M.

Anzeigenpreis: Die Spiegelalte Korpuszelle oder deren Raum Pfg., die Spiegelalte Reklamzelle Pfg. Beilagen: Pfg. für das Sonntagsaus- schließlich Postgebühr. — Schluss der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr, größere Anzeigen tags zuvor.

Bezugspreis: Monatlich 5 Milliarden, durch die Post 5 Milliarden 500 Millionen freibleibend. **Anzeigen:** Petit-Zelle 5, Anzeigen 6, Reklamzelle 10 Goldpfennig

Nr. 91

Remberg, Mittwoch, den 14. November 1923.

26. Jahrg



Sie kennen feurio nicht?

Dann fragen Sie Ihre Nachbarn, die sagt Ihnen, daß feurio Haushaltskasse mit 80% Fest die hochwertigste und sparsamste ist.

Vereinigte Seifenfabriken Stuttgart A.-G.

TR UEB

Die für die Berechnung der Ermäßigung beim Steuerabzug vom Arbeitslohn gültige Verhältniszahl beträgt für die Zeit vom 11. bis 17. November 1923 einschließlich „300000“.
Finanzamt Wittenberg.

Die Grundstückspachtgelder

für November sind in der Zeit vom Donnerstag (15. November) bis Montag (19. November) an die Kämmerei zu bezahlen. Bei späterer Zahlung müssen wir Zinsen oder Geldaufwertungszuschläge erheben. Unter Annahme der niedrigsten Roggennotierung aus der Zeit vom 5. bis 12. November ergeben sich an Pacht für November: Eine Milliarde Mark je Hektar Roggen.
Remberg, den 13. November 1923.
Der Magistrat.

Kartoffel-Verkauf

einwandfreie Ware, Freitag von 8—11 Uhr am Rathaus. Obwohl die Stadt die Kartoffeln nach Goldmark bezahlen muß (1 Zentner mindestens 2 Goldmark = 300 Milliarden), wollen wir mit Rücksicht auf die große Not, in der sich viele Kreise der Bürgerchaft befinden, den Zentner für 200 Milliarden abgeben.
Remberg, den 13. November 1923.
Der Magistrat.

Öffentliche Stadtverordnetenversammlung

am Freitag, den 16. November, abends 7/8 Uhr im Rathausanfa.

- Tagesordnung:
1. Resolutionsmaßnahmen.
 2. Richtigkeitsprüfung der Kämmereirechnung für 1921/22.
 3. Auserwählte Verpackung eines Grundstückes.
 4. Beschlüssen des Oberfeldmars Jaffe.
 5. Einstellung einer Haftstrafe für die Kämmerei.

Pade.

Der neue Reichsinnenminister.

Berlin, 12. November. Der Reichspräsident hat den Oberbürgermeister Dr. Jares, Mitglied des preussischen Staatstages, zum Reichsminister des Innern ernannt.

Die Abreise des Kronprinzen aus Holland.

Haag, 10. Nov. Nach einer amtlichen Meldung ist der deutsche Kronprinz heute früh von Biringen nach Deutschland abgereist.

Nach dem „Telegraaf“ ist er mit dem Postdampfer von Biringen nach Smyrna gefahren. Der Bürgermeister von Biringen begleitete den Kronprinzen, der von Smyrna mit Auto weiter reiste. In Biringen ist mitgeteilt worden, der Kronprinz sei nach Doorn zum Kaiser gefahren.

Wie weiter gemeldet wird, hat der Kronprinz an seine Biringener Freunde ein Abschiedsschreiben geschrieben, in dem er ihnen für die Gastfreundschaft dankt.

H Haag, 10. Nov. Das Niederländische Korrespondenzbureau meldet: Nach einer der niederländischen Regierung übermittelten Information hat der Kronprinz Wieringen verlassen und sich nach Deutschland begeben. Er habe sich dazu entschlossen, nachdem die deutsche Regierung vor einigen Wochen zu verstehen gegeben habe, daß sie wegen seiner Rückkehr keine Bedenken hege, und nachdem der Kronprinz einen vorläufigen deutschen Paß erhalten hätte. Heute vormittag habe der Kronprinz die Grenze passiert. Er befände sich nun in Begleitung seines Adjutanten und begeben sich auf seine Wohnung Dels in Schijffin.

Hiltler verhaftet.

München, 12. Nov. Der Führer der Nationalsozialisten Hiltler ist in Stoffische ohne Widerstand verhaftet.

Berlin, 12. Nov. Von amtlicher Seite wird mitgeteilt,

daß hier Nachrichten aus München vorliegen, wonach Hiltler heute am Staffelsee ohne Widerstand verhaftet worden sei. Mehrfache Rückfragen haben ergeben, daß die kaiserliche Regierung diese Nachricht nicht bestritt, aber auch nicht bekräftigt. In politischen Kreisen zieht man hieraus den Schluß, daß man in München Wert darauf legt, die Tatsache der Verhaftung Hiltlers vollständig nicht zu veröffentlichen.

Streiks verboten!

Berlin, 12. Nov. General v. Seckl erläßt für den Wehrkreis III eine Verordnung, wonach die Arbeitsniederlegung in allen Betrieben zur Erzeugung von Banknoten, Wechseln und solchen Materialien, die zu ihrer Herstellung erforderlich sind, verboten wird. Zuwiderhandlungen sowie Behinderung Arbeitswilliger werden mit Strafen bedroht.

An unsere Leser!

Die für Monat November erhobene Vorauszahlung von 5 Milliarden auf den „General-Anzeiger“ hat sich infolge der unerwarteten Geldwertung als völlig unzureichend erwiesen. Gerade für eine Woche war diese anteilhaft. Wir sind daher gezwungen, von unseren Lesern eine Nachzahlung in Höhe von

20 Milliarden Mark

einziehen zu lassen, was in den nächsten Tagen geschehen wird. Unsere Postbezieher bitten wir, diesen Betrag umgehend einzulösen (Postkontostelle: Leipzig 41155, Richard Arnold, Buchdruckerei Remberg), damit in der Weiterlieferung der Zeitung keine Unterbrechung eintritt.

Aus der Heimat und dem Reich.

Remberg, des 13. November.

12. 11. Dollar amtlich 630000000000,—
- 1 Goldmark 150000000000,—
- Goldmarkaufpreis: 1 Mark fein = 610 Dollar.
- Silberaufschlag auf 12. 11.: 150 Milliarden X Rennwert.

* Bürokratismus. 1. Für Reparaturen an der Kämmerei zu Bagelberg, welche im Juli d. 33. vorgenommen waren, hatte die Regierung in Werleberg 319000 Mark Patronatsbeitrag zu zahlen. Sie machte erst am 1. d. Wts. davon Mitteilung, daß dieser Betrag bewilligt und zur Zahlung angewiesen sei und verordnete zu dieser Mitteilung 100 Millionen Mark Porto! Der genannte Patronatsbeitrag soll gezahlt werden „unter Abzug der Zahlungsbekanntgaben“. Diese sind höher als jene, sodaß nichts zu zahlen bleibt. Und dafür werden 100319000 Mark aufgebunden! — 2. Ein Schreiben des Preussischen Kulturbauamtes Werleberg, das bei dem Herrn Gemeinde- (Zug-) Vorsteher in Böhlig eingegangen ist. Das Schreiben lautet:

Gelächtsstille Halle
des Preuß. Kulturbauamtes
Werleberg
B.-Nr. 228

Halle (Saale), 30. Oktober 1923.
Landratsamt.

Anliegend sende ich den Nachvertrag nach Einsichtnahme erg. zurück.

Ich erlaube, den für die Nachjahre 1921, 1922 und 1923 auf den festgesetzten Pachtzins im Betrage von 3 (1400 . 155) = 17,85 Mark völlig ipsefieri an

die Kreisfasse in Wittenberg abzuführen. Die Fasse ist mit Einnahme-Anweisung versehen.

ges. Kultur-Oberbauinspektor.
Also für 17,85 Mark schickt das Amt eine Benachrichtigung mit 1000000000 Mark Porto, verbannt dazu Briefbogen und Umschlag, abgesehen vom Schmelzlohn und den sonstigen Verwaltungskosten, dafür hat der Empfänger den Betrag „völlig ipsefieri“ an die Kreisfasse in Wittenberg abzuführen.“

Guthf., 10. November. Borige Woche wurden bei dem Müller Otto Biehaer, Kitzheim, eingebrochen und zwei Zentner Hafer und zwei Zentner Gemenge gestohlen. Im Verdacht stehen drei Personen, die mit einem mit 2 Rappen bespannten Wagen auf der Straße Seegraben—Wittenberg gesehen worden sind.

Wartenburg, 8. November. Bei dem Landwirt Böhlig wurden aus einem verriegelten Stalle 12 Säue gestohlen und an Ort und Stelle abgeschlachtet. Ein von Wittenberg geholtter Polizeihund verfolgte die Spur der Diebe nach Wittenberg zu. Wer die Diebe namhaft machen kann und dem Bestohlenen zu seinen Säuen verhilft, erhält eine hohe Belohnung in Lebensmitteln.

Werleberg, 9. Nov. (Aufwertung der Provinzialsteuer.) In der letzten Provinzialanleiheausführung wurde beschloffen: Die vom 36. Provinzialanleihe durch den Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1923 beschlossene Umlage an Provinzialsteuer wird für das 3. Vierteljahr (Oktober/Dezember 1923) nach Maßgabe der vom Staatsministerium auf Grund des § 1 des Gesetzes zur Anpassung der Steuererträge an die Geldwertänderung vom 31. Juli 1923 in der Fassung der Verordnung vom 1. September 1923 festgesetzten Verhältniszahl von 2700000 erhöht. Die Umlage ist am 15. November 1923 fällig; für die nicht bis zum 30. November gezahlten Beträge ist für jeden angefangenen halben Monat ein Zuschlag von 100 Prozent zu erheben, der vergütet durch die Umlage über die Erhebung von Verzugs- und Standungszuschlägen bei Staats- und Gemeindegeldern vom 3. September 1923 für die vor dem 30. November eingegangenen Beträge ist für jeden vollen Tag ein Abschlag von 1/4 Prozent zu vergüten. Der Landeshauptmann wird ermächtigt, die Provinzialsteuerumlage für das vierte Vierteljahr des Rechnungsjahres 1923 (Januar/März 1924) nach dem vom Staatsministerium für dieses Vierteljahr festzusetzenden Verhältniszahl zu wandeln und für den 15. Februar 1924 anzuschreiben. Sollte für das 3. oder 4. Vierteljahr nachträglich eine veränderte Verhältniszahl bekanntgegeben werden, wird der Landeshauptmann ermächtigt, entsprechende Nachtragsumlagen einzuführen.

Halle. (Von der Straßenbahn überfahren.) Am Freitag nachmittag gegen 3 Uhr ereignete sich in der Magdeburger Straße, Ecke Marienstraße, ein tödlicher Unglücksfall. Ein Motorradfahrer, der die Magdeburger Straße in der Richtung auf den Hirschschlag entlangfuhr, stieß mit einem von dort ankommenden Wagen der Straßenbahnlinie in voller Fahrt zusammen. Während das Motorrad zur Seite geschleudert

Fortsetzung auf der vierten Seite.

Das Waschen von Wollstoffen soll nur in schwachwarmer Lauge geschehen. Am besten ist es, die Stücke nur auszublenden, sie jedenfalls nicht hart zureiben, da dieses der Wollfaser abträglich ist. Ein ausgezeichnetes Verfahren, bei dem die Wollstücke locker und gefügig bleiben, ist folgendes: Die betreffenden Teile werden in eben handwarmer Perffilange, wie oben beschrieben, ausgewaschen und in gleichfalls schwachwarmer Wasser mehrmals gut durchgepült. Beim Trocknen dieser Wollstücke leiner großen Hitze (auch nicht Sonne) ausgesetzt werden, da sonst der Wollfaser irreps wird. Es ist zum Schaden der Hausfrauen auch viel zu wenig bekannt, daß Perffil ein so hervorragendes Mittel zum Waschen von Wollstoffen ist. Die Behandlung hiermit bietet außerdem den Vorteil, daß zugleich eine sichere Abtötung der Krankeitskeime bewirkt wird; dadurch wird jedes Verfaulen für Kranke, Wollschürzen- und Säuglingswäsche ganz unentbehrlich.

Ein paar Blate.

Nachdem die Entscheidung gefallen ist, daß vorläufig kein Umwechslungsplan für die Papiermark festgesetzt wird, hat man das Bedürfnis, sich den Gang der Währungsveränderungen ein wenig zu vergegenwärtigen, um die richtige zeitliche Einschaltung dazu zu gewinnen. In der Hand der nachstehenden Blatte ist das möglich:

1. 1. 1923. teilte am 3. November — dem Tage, an dem die Dollarpartei aus New York mit 1.400 Millionen gekommen war — mitfolgend mit:

Das Reichsoberhaupt hat in seiner heutigen Sitzung beschlossen, die Papiermark in eine feste Relation zu einem werthfähigen Zahlungsmittel zu bringen. . . . Heber die Höhe der Relation und die Einzelheiten liegt ein Beschluß unmittelfach bevor.

Am selben Tage verlaute von zuständiger Stelle:

Der Reichsanwalt stößt auf dem Standpunkt, es gelte, jetzt vor allem die Probleme zu meistern, die durch die Willkürsprüche des Dollarkurses aufgeworfen werden. Am 4. November wurde wiederum durch R.A.W. mitgeteilt:

Es handelt sich dabei (bei der Markabschwächung) um eine begrenzte Papiergeldmenge, da bekanntlich von dem Zirkulieren der Rentenmark die Notenpresse zum Stillstand kommt. Die Sachverständigen haben die Wünsche der Regierung einmütig als praktisch durchführbar bezeichnet und so bestimmte positive Vorschläge gemacht, daß eine endgültige Beschlußfassung der Reichsregierung in kürzester Frist erfolgen kann.

Weiter hatte am 2. November im Anschluß an eine Sitzung des Verwaltungsrats der Rentenbank mit dem Reichsfinanzminister Herr Hilger als Vorstandsmitglied des Reichs-Landwirtsch. Vereiner der Landwirtschaft im Verwaltungsrat der Deutschen Rentenbank, mitgeteilt:

Am 10. November wird mit der Ausgabe der neuen Rentenmark begonnen werden können. . . . Und mit diesem Tage soll die Notenpresse auch aufhören zu drucken, und mit diesem Tage soll noch Möglichkeit schon begonnen werden, das Papiergeld langsam aus dem Verkehr zu ziehen.

In der Nacht vom 7. zum 8. November wurde durch R.A.W. mitgeteilt:

Der Tag, an dem das Rentengeld herauskommen wird, läßt sich noch nicht mit Sicherheit angeben.

Gleichzeitig verlaute, daß die Sachverständigen — die nach der halbamtlichen Mitteilung vom 4. November die Einziehung eines Umrechnungsurteils „einmütig als praktisch durchführbar bezeichnet“ hatten — sich über die Höhe des Umrechnungsurteils nicht einigen konnten.

Und am 7. November teilte R.A.W. als Beschluß der Reichsregierung die Ausgabe der Rentenmark am 15. November und über den Umrechnungsurteil für die Papiermark mit:

Der Kurs, zu dem die Papiermark zunächst eingetauscht werden soll, wird festgesetzt werden unmittelfach, nachdem die Rentenbank in Kraft getreten ist.

Wir fassen zusammen: Amtliche Mitteilungen am 3. November: die Festsetzung des Umrechnungsurteils ist unmittelfach bevor. Amtliche Mitteilungen vom 4. November: Es erfolgt in Kürze der Festsetzung. Amtliche Mitteilung vom 7. November: Es wird nach dem 15. November erfolgen (falls zu diesem Datum die Rentenmark wirklich in den Verkehr gebracht werden sollte). Am 4. November haben nach der Regierungsmittteilung die Sachverständigen einmütig den Umrechnungsurteil als möglich bezeichnet, und am 7. November haben sie sich ebenfalls nach amtlicher Mitteilung, durchaus nicht einigen können. Daneben das Spiel mit der Rentenmark, die die Deutsche Rentenbank zum 10. November herauszubringen wollte, die aber zu diesem Tage nicht heraus-

gebracht werden kann — nach der amtlichen Mitteilung des halb, weil es dem der höchsten technischen Aufgaben spielend gemachten deutschen Druckergewerbe technisch unmöglich gewesen wäre, rechtzeitig die Rentenmarktheine herzustellen. Wir haben nur Glück gegeben, keine Kritik. Dieses Bild in den amtlichen und halbamtlichen Kundgebungen bedarf keines Wortes der Hinzufügung.

Dem Vorwurf, daß die Reichsregierung von dem Vollen, was die ihr das Ermächtigungsgesetz an die Hand gegeben hatte, nur einen ungenügenden Gebrauch gemacht habe, entgegnet sie mit einer halbamtlichen Mitteilung, daß seit dem 13. Oktober, dem Tage des Zirkulirens des Ermächtigungsgesetzes, nicht weniger als 16 finanzielle, 15 wirtschaftliche und 9 soziale Verordnungen erlassen worden sind, „ein Resultat, das nur durch die größte Anspannung aller Reserven erzielt werden konnte.“



Gilfer, der Urheber und Hauptideenleider des Münchener Putschs.

Rentenmark-Ausgabe am 15. November.

Eintausch der Papiermark gegen Goldmark. — Befreiung des Kurses nach Stilllegung der Notenpresse.

Zur vorläufigen Festsetzung des Kurses der Papiermark und zur demnachstigen Vereinfachung eines festen Verhältnisses der Papiermark zu einem werthfähigen Werte hat die Reichsregierung in Ergänzung ihrer bisherigen Entscheidungen folgendes beschlossen:

Alle Vorbereitungen sind getroffen worden, damit die Rentenmark mit der Ausgabe der Rentenmark am 15. November beginnen kann. Von diesem Zeitpunkt ab wird der Bedarf des Reiches nicht mehr durch neue Erfindungen von Papiermark gedeckt werden. Die Papiermarkinflation wird damit ihr Ende erreichen. Die dann feststehende Menge an Papiermark soll gegen Goldmark des Reiches eingetauscht werden können. Zu diesem Zweck wird einer besonderen Stelle eine mit Sicherheiten ausgestattete Goldmarkleihe des Reiches zur Verfügung gestellt werden. Der Kurs, zu dem die Papiermark zunächst eingetauscht werden soll, wird festgesetzt werden unmittelfach, nachdem die Rentenbank in Kraft getreten ist. Die in der Rentenbank-Vereinbarung vorgesehene Möglichkeit der Einziehung von Reichsfinanzverordnungen mit Rentenmark bleibt danach bestehen. Damit bleibt zugleich die Möglichkeit offen, die Papiermark in Rentenmark einzutauschen, sobald die dafür erforderliche Menge an Rentenmarktheinen hergestellt ist.

Franreichs Antwort an Amerika.

Dem „Petit Parisien“ wird aus Washington berichtet: Der französische Botschafter übermittelte am Mittwoch Hughes im Laufe einer Unterredung, die 25 Minuten dauerte, die Antwort der französischen Regierung über verschiedene Fragen in der Angelegenheit des Sachverständigenauschusses.

Nach dem „New York Herald“ soll die einzige Frage, in der Frankreich und die Vereinigten Staaten verschiedene Meinungen seien, der Völkereiche Vorklage sein, daß die Sachverständigen nur die gegenwärtige Zahlungsfähigkeit Deutschlands behandeln, was im Widerspruch mit der dringenden Forderung Hughes' stehe, daß die Sachverständigen mit ungebundenen Händen an ihre Aufgabe herangehen sollen. Staatssekretär Hughes habe mitgeteilt, daß die Vereinigten Staaten nicht die Absicht hätten, die Ruhrfrage zur Erörterung zu bringen.

Einmütigkeit Doucares in die deutsche Innenpolitik.

Haus veröffentlicht folgende offizielle Erklärung:

Der französische Ministerpräsident hat heute an den französischen Botschafter in Berlin ein Telegramm über die innenpolitische Lage in Deutschland geschickt. Dieses Telegramm habe keineswegs den Charakter einer Drohnote. Die französische Regierung erinnere daran, daß sie sich in keiner Weise in die inneren Angelegenheiten Deutschlands einmischen wolle, daß sie aber die Pflicht habe, sich mit einer Lage zu beschäftigen, die, wenn sie sich entwickelt, zu nichts weniger führen könne als zur Verletzung einer Weltfriedenslinie.

Die nach Aussagen ihrer eigenen Anhänger beabsichtigt werde auf die Annulierung des Versailler Vertrages, auf die Einziehung der Reparationszahlungen und auf die Vorbereitung eines Neuangebotes. Eine deutliche Absicht würde in Deutschland erachtet werden, wenn die demokratischen Parteien gezwungen würden, die Niederlage zu akzeptieren.

Aus diesen Umständen habe man den französischen Botschafter beauftragt, der deutschen Regierung zur Kenntnis zu bringen, daß die französische Regierung sich nicht gleichgültig zeigen könne gegenüber einer Lage, die geeignet sei, zu einer zweiten Verwicklung zu führen. Der Botschafter solle der deutschen Regierung sagen, daß unter den gegenwärtigen Umständen alle Wünsche der französischen Bevölkerung dahin gehen, die Konsolidierung einer wahrhaften Demokratie in Deutschland müsse erfolgen, die nach ihrer Ansicht das beste Pfand für den Frieden und das Gedeihen Europas sei.

Mahnahmen gegen die unberechnete Lenierung.

In einem gewissen Zusammenhang mit der Stützungsaktion für die Wert hat in letzter Zeit eine Vertreibung aller Waren auf Goldbasis hervor. Es besteht in weiten Kreisen die Befürchtung, daß die Steuerung, die schon eine starke Angleichung an die ausländischen Währkurse darstellt, noch weiter steigen wird, wenn die Reichsbank die Preisstabilität an der Wertmarkte weiter heraufsetzt. Diese erneute Steuerung wäre natürlich in dem meisten Fällen ungerechtfertigt, da die Preise größtenteils schon die eigentliche Goldparität weit übersteigen haben.

Aus diesem Grunde hat sich das Reichswirtschaftsministerium mit einem Rundschreiben an die Länder gewandt und auch Besprechungen mit den Spitzenverbänden der Wirtschaft in die Wege geleitet, um Bestrebungen auf Goldmarkbasis zu verhindern. Außerdem bietet gerade die finanziell verfallene

Treue.

Original-Roman von Irene v. Hellmuth.

(Nachdruck verboten.)

Doch das war übertriebene Vorsicht, denn die Schürstatterin hob die dunklen Wimpern nicht an. Und die Augen ihre Augen an dem Kopf des edlen Tieres, in den Irdischen sahen, die sie sich und dem Vorneben mußte, streichelte sie mit der behandschulten Rechten den glänzenden Hals des feurigen Gengstes. Als die Biere zu Ende war, und Signora Graziana mit leuchtendem Neigen des schönen Kopfes für den hübschen Verricht gezeichnet hatte, ließ der Vorneben seinen Nachbar, der wie in die verunkelten noch immer in geistlicher Haltung saß, mit dem Oberlippen an. „Na was sagen Sie, ist das nicht ein Prachtmotiv?“, sagte ich zu dem zweiten Male verließen Sie? Wann der ganz ungeheurer Unheil, den ich bei der Nachtzeit von der Fährlichkeit der Verlobung empfinde, kann wieder in Nichts zerfallen? Ich erwiderte es wahrhaftig nicht noch einmal!“

„Zur recht, Kurt!“, machte die Dame teil, „ich staube nicht an das Mädchen. Einen Mann wie diesen Conradin nimmt Sie nicht, verloh' dich darauf. Was meinst du Erik?“, machte sie sich an den Gatten, „habe ich recht, wenn ich behaupte, daß Sie die Wahl zwischen dem Direktor Courabiy und meinem lieben Kurt nicht schwer werden wird?“

„Du bist immer recht, Eufonagen!“, lachte der Gatte auf, „ich behaupte, daß du das prächtigste Weibchen bist, das es gibt.“

„Ach, mit dir kann man doch kein vernünftiges Wort sprechen!“, schmolte die kleine Frau.

Dann verließen die drei den Circus, von manchem neugierigen Blick begleitet. Manchen laubten sie und blühten sich

varios um. Eufanne, die keine Zeit verlieren wollte, wandte sich selbst an einen Diener: „Wo befindet sich denn Signora Graziana?“

„In ihrer Garderobe nachherlich!“, gab dieser Auskunft, und wies nach einem schmalen Gang. „Dort Nummer 12.“

Eufanne dankte und eilte der bezeichneten Ähre zu. Ele laufte ein wenig, und da sie nichts vernahm, suchte sie durch eine kleine Ritze einen Blick in das Innere zu werfen. Nichts, dort stand Sie nach im Stillstand, wie sie eben die Hände verließen hatte, und streifte langsam die Handfläche an. Pflanze und hat gegen auf einem Tischchen neben ihr. Einmal blühten die großen Augen ins Leere.

Eufanne klopfte leise an.

„Wer ist da?“, fragte Sie und es schien, als hätte sie der Stimme ein früherer Umkle.

„Wache auf, liebt, beste Sie, ich bin es. — Eufanne.“ — Weiter kam sie nicht, der Regel floß zurück. — In nächsten Moment kamen sie die Fremdbinden in den Armen, schüchtern vor Freude und hielten sich lange in umschlingten. Endlich machte sich Eufanne fast los aus der stämmigen Umarmung.

„Sich doch, mein ich da mitgebracht habe.“ rief sie und geleit auf Kurt, der kaum konnte, wie ihm geschick. Und ebe er sich recht brennen, hatte die ob dieses Erleiches glückselig lachende Schwester ihn schon neben in den kleinen Raum hineingeführt und die Ähre hinter ihm geschlossen.

„Du — hier. — Kurt?“ stammelte Sie, rot und blaß werdend, und ihre zitternden Finger lagen in denen des vor Aufregung bebenden Mannes, der sie so innig drückte, daß ein Fremdenhauer durch ihren Körper kam. Ihr erschien alles wie ein Traum. — Stand denn der längst Ersehnte wirklich und lebhaftig vor ihr? Er blühte sie mit den trauen Augen so prächtig an, daß kaum ein Zweifel an seiner Liebe aufkommen konnte.

Ein unaussprechliches Glückgefühl kam über sie, und Kurt machte nun wohl eben, daß dies Herz ihm entgegenlag, daß er nichts mehr zu befürchten hatte. Er lehnte sich

er es in den frohstehenden Blicken des Mädchens, das keinen Versuch machte, die Hand, die er noch immer festhielt, zu befreien.

„Ja, begann er erbitzt, und blickte sich tief zu ihr nieder, um ihr in die Augen sehen zu können, — an den langen schwarzen Wimpern gingen helle Tropfen. — „Ja. — Ich kann das Wort nicht mehr zu sprechen. — Ich kann nicht! Ich es mich aussprechen in dieser ersten Stunde des Wiedersehens, ich fürchte, man könnte mir mein Glück nicht einmütig entgegen, — das erwiderte: „Ich nicht, zum zweiten Male! Sie konnten dort in Circus, du müßt' den Direktor heiraten, ist es nicht?“

„Es lag eine bebende Angst in den Worten des Mannes, dessen Augen fast über die Augen des Mädchens hinweg. Doch als dieses fertig und abnehmend den schönen Mannes Kopf schüttelte, da kam es über ihn, wie eine tolle, überstürmende Lust. — wie ein Ähren, wie ein Treibenwisch! Er sah die Engländer an sich und drückte sie an seine Brust in die gehämmert, monotoner Stöße.“

„Ja, geliebtes, teures Mädchen, — so bist du mein, wirklich und wahrhaftig mein! O Gott, — kann es denn eine solche Fülle des Glückes geben?“

„Ja, lachte und meinte in einem Atem, und dann schienen doch wieder ganze Zweifel in der jungen Seele aufzusteigen. „Wißt du mich denn noch, Kurt, nach allem, was geschehen ist? — Warte du — im Circus?“

„Oh, ich dich nicht!“ jubelte Kurt. „O müßt du doch eine Weile, damit ich dir beweisen könnte, wie wenig ich nach dem früheren Schein fragel dich mit ich, dich allein, du mein Glück! Ach Sie, was habe ich gelitten um dich, als ich dich für immer verloren zu haben meinte. Was habe ich gelitten unter den Selbstwürdigkeiten, daß ich nicht zu reden Zeit das Wort aussprach, das mir mein Glück überleit!“

„Und es löst dich nicht. — daß ich — daß ich —“

„O still davon, Geliebte!“, unterbrach Kurt die Rede Sie. „Ich wußte es ja“, murmelte sie, „denn du bist treu!“

wurde, geriet sein Verfall unter den Strophenbahnhöfen und konnte mit Hilfe der Feuerwehrr nur als Leiche geborgen werden. Es handelt sich um einen älteren Herrn von angesehenem Stand.

Bad Kösen, 9. November. Die Not der Zeit! Die hiesigen Kerle haben am 1. November den Fernprediger abgelehnt. Wenn man behauptet, daß die Kerle nicht wohl mit dem Schicksal von der Not der Zeit betroffen ist und die Kosten des Fernpredigers fast allein, ohne Erfolg durch das Publikum zu tragen hat, kann man den Entschluß verstehen. **Borna, 9. November.** Die Lederfabrik A. G. H. hier macht bekannt: Aus Mangel an genügenden Zahlungsmitteln bin ich gezwungen, meinem Personal — und zwar in Leberlohn — auszuhelfen. Diese Söhne sind durch Gift mit Firmenstempel besonders kenntlich gemacht und mit Tagespreis versehen. Ich bitte die Geschäftskunde dieses gegenüber Papieregeld viel werthvollere Zahlungsmittel an Stelle von Bargeld mit in Zahlung zu nehmen und hierdurch meine Arbeiterschaft in dem Gewerbe von dringlich benötigten Zahlungsmitteln zu unterstützen. Lebenslängliche, die oben genannte Wertmole nicht tragen, sind zurückzuweisen.

Senftenberg, 10. Novemb. Herr K. nahm vor einiger Zeit mit einer jungen Dame in einem hiesigen Lokale ein Quartier. Während der Nacht stellte sich Fremde Ahear ein und in der Ueberrumpfung übernahm der Golan die Stelle der Besamme. Als die beiden Gäste am anderen Morgen die Weiterreise antreten wollten, brach die junge Mutter ohnmächtig zusammen, und nimmer sei das Geschehen der beiden auf. Man bemerkte die Polizei und stellte angiebt fest, daß man mit dem neugeborenen Kinde, der bei der Geburt infolge Verblutung gestorben war, von demselben Kinde wollte. Herr K. wird sich nun wegen fahrlässiger Tötung zu verantworten haben.

Landenwalde. Herr H. ischermeister Wilhelm Stein, Tenenbrieger Straße 13, hat am Mittwoch in hochherziger Weise 500 alte und bedürftige Einwohner anderer Stadt mit einer

kräftigen Mittagsmahlzeit bewirtet. Es gab Brühstocffeln mit Rindfleisch. Die Vorbereitungen und die Ausgabe des Essens hatten die Damen des Hilfsvereins in liebevollster Weise übernommen. Die Ausgabe ging glatt von Hand und helle Freude sah man den Gesichtern an, als sie das hübsche Mittagessen aus dem großen Kessel in dem Steinischen Schlachthaus in Empfang nehmen konnten. Viele von ihnen haben vielleicht seit Wochen ein Mittagessen, das mit Fleisch zubereitet ist, nicht kosten können.

Gisterwerda, 6. Nov. Vor einigen Tagen spielte sich hier folgender Vorfall ab, der so recht bezeichnend für unsere jetzige Zeit ist. In einem hiesigen Lokale waren drei Fremde eingelebt, zwei „Herren“ und eine „Dame“. Mehrere hiesige Geschäftskunde waren im Lokale anwesend. Einer der Fremden erlaubte sich, als das Kreisblatt gebracht wurde, nach dem Stande des Dollars, rieb sich schmerzhaft die Hände, als er den hohen Stand des Dollars erfuhr und gab auch seinen Fremde in Worten hierüber Ausdruck. Das empörte einen der anwesenden Geschäftskunde und mit den Worten: „Sie sollten sich schämen, als Dentscher so etwas zu sagen“, wies er den Fremden zurecht. Der aber war abgebrüht und bot den Anwesenden Goldstücke zum Kauf an. Auscheinend waren die Fremden (besser gesagt Valatatschieber) von Berlin nach Dresden unterwegs, um jedenfalls dort ihr Geschäft zu machen — Solange derartige Schmarotzer sich ungehindert in unserm Vaterlande breit machen können, können wir nicht aus dem Schwierigkeiten heraustritt. Diesen Subjekten — leider befinden sich darunter auch eigene Volksgenossen — ist es gleichgültig, ob Millionen durch Hunger und Entbehrung zugrunde gehen, die Hauptsache ist, daß sie nur zu leben haben, leben können und zwar möglichst äppig. Hier muß Wandel geschaffen werden, und zwar recht bald, und mit Nachdruck! (Nimmt es daher Wunder, wenn, wie in Berlin, sich die Empörung der Masse gegen die Valatata- und Devisenräuber endlich Luft macht.)

Briefkassetten
empfehlen
Rich. Arnold, Buchhandl.

Berliner Produktenverkehr.

Amlich festgesetzte Preise an der Produkten-Börse zu Berlin, für Getreide und Oelarten pro 1000 kg, sonst für 100 kg. Berlin, 12. November. Preise in Goldmark = 1 Dollar (Goldmark).

Weizen, märkischer 170—175.
Gerste, Sommergerste, 163—168.
Roggen, märk. 166—167.
Hafer, märkisch, 140—143.
Weizenmehl pro 100 kg feil Berlin brutto incl. Sad 30,00 bis 32,00 (je nach Marken über Notiz bezahlt).
Roggenmehl pro 100 kg feil Berlin brutto incl. Sad 20,00 bis 22,00.
Weizenmehl frei Berlin 8.
Roggenmehl frei Berlin 8.
Erbsen Mitt. 43—52. K. Speiseferben 33—36.

Leipziger Viehmarkt.

12. 11. Auftrieb: Rinder 116, Ochsen 38, Bullen 23, Kalben 18, Kühe 37, Rälber 86, Schafe 169, Schweine 195, zusammen 666.
Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht (in Milliarden Mark):
Ochsen 1.: 295—300, 2.: 280—285, 3.: 300—360, 4.: —, Bullen 1.: 290—300, 2.: 290—290, 3.: 200—250, 4.: —, Rälber (Kalben) 1.: 295—300, 2.: 295—300, 3.: 250—295, 4.: 150—250, 5.: 70 bis 150, Rälber 1.: —, 2.: 240—250, 3.: 210—240, 4.: 160—210, Schafe 1.: 240—250, 2.: 200—240, 3.: 185—200, 4.: —, Schweine 1.: 280—295, 2.: 295—300, 3.: 300—380, 4.: 140—200, 5.: 140 bis 200. Geschäftsgang: Rinder, Rälber, Schafe und Schweine mäßig. Ueberhand: 10 Rinder, davon 4 Ochsen, 1 Bulle, 3 Kühe, 2 Rälber, 16 Schafe.



Senden Sie mir sofort RHEUMASAN
gegen
Rheumatismus, Gicht, Ischias, Hexenschuss, Feuchte, kalte Füße.
Dr. Reiß
Rheumasan- u. Lenicet-Fabrik. — Berlin NW. 87.

Die Deichkastenbeiträge vom Stadtfeld

A ha 9 Milliarden Mark sind bis zum 16. November 1923 beim Unterzeichneten pünktlich eingezahlt.
Der Inspektor. R. Strensch.

Gras- u. Getreidemäher, Pferderechen
Schrotmühlen, Rübenschneider
Kartoffelquetschen, Pflüge, Eggen
Drillmaschinen
Strohpresen, Jauchefässer, Jauchepumpen
sowie alle and. landw. Maschinen u. Geräte
Liefert prompt ab Lager
Aloys Schmidt
Landwirtschaftliche Maschinenbau-Anstalt
Bad Schmiedeberg, Fernsprecher Nr. 30

Ein gebrauchter, aber gut erhaltener
Puppenwagen
wird gegen Sachen oder Lebensmittel zu tauschen oder zu kaufen gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl.

Eine Fuhre guten
Dung
gegen Kartoffeln oder Weizen zu vertauschen
Wittenbergstr. 37.

Wer deutsch denkt und deutsch fühlt
liest das beliebte Familienblatt der gebildeten Kreise,
die
Halle'sche Zeitung
Landeszeitung für die Provinz Sachsen,
für Anhalt und Thüringen.

Schnelle und umfassende Berichterstattung
auf allen Gebieten. Gediegene Lektüre.
Ausgedehnter Handelssteil mit großem
Kurszeitel. Reichhalt. Unterhaltungssteil.
Spannende Romane. Regelmäßige Be-
richte über Sport, Mode, Haushalt usw.
Bestellungen nehmen alle Postämter und Briefträger
entgegen, sowie die Hauptgeschäftsstelle Halle-Saale,
Leipziger Straße 61/62.

Anzeigenblatt ersten Ranges

Pergamentpapier

empfehlen
Richard Arnold, Buch- und Papierhandlung

Schü-Li
Sonntag **Abend 8 Uhr**
Das erstklassige gewaltige Filmwerk
„Die Affäre der Baroness Orlewska“
Grosser Roman in 5 gewaltigen Akten.
Aufregend! — Sensationell! — Spannend!
Hierzu
„Blatzheim in der Baumblüte“
Die Aufführung: „Die Spitzenklöpplerin“ für Totensonntag gesichert.

Dixin
Henkel's
Seifenpulver
Ein
Seifenpulver
wie es sein soll
preiswert
und gut!

Wir halten uns bereit, sofort bei Erscheinen der
Rentenmark — auch bei Einzahlung kleinerer Beträge —
Rentenmark-Konten
zu eröffnen.
Nähere Auskunft erteilen wir Interessenten gern an
unserem Schalter.
Schmiedeberger Bank A.-G.
Depositenkassa Kemberg

Zahn-Atelier
Fr. Genzel
Dentist
Vollst. schmerztildendes
Zahnziehen
Plombieren in Gold, Silber
und Kupferamalgam
Anfertigung künstlicher
Zähne in Kautschuk, Gold u.
unzertrennbaren Metallen, sowie
Kronen, Brückenarbeiten
und Stützähne.
Reparaturen werden schnell-
stens ausgeführt.

Zu Geschenken
empfehle
TafelSERVICE :: KaffeSERVICE
Teller :: Töpfe :: etc.
Richard Arnold

Zurückgekehrt vom Grabe meines teuren Entschlafenen
sage ich all denen, die seinen Sarg so reich mit Blumen
schmückten und ihm die letzte Ehre erwiesen, meinen
schönsten Dank. Besonderen Dank seinen Arbeits-
kollegen für das Tragen zur letzten Ruhestätte und für
die mir übermittelte Spende seiner Mitarbeiter und seines
Arbeitgebers. Ferner danke ich Herrn Archid. Schulze
für die trostreichen Worte am Grabe und Herrn Kantor
Pade nebst Schulkindern für den erhebenden Gesang.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Martha Zschiesche

Stenographen-Verein
Heute abend 8 Uhr bei E. Richter
Versammlung

